

Ein bisher unbeachteter Brief P. I. Cajkovskijs vom 16. Januar 1893 an Francesco Berger, London

Vorgestellt von Thomas Kohlhasse

Als Dirigent eigener Werke hat Cajkovskij von 1887 bis 1893 vor allem Programmusiken aufgeführt wie *Romeo und Julia* (dreimal), *Sturm* (viermal), *Francesca da Rimini* (fünfmal) sowie *Hamlet* (dreimal) und andere einsätzeige Kompositionen wie Slavischer Marsch (viermal) und Festouvertüre "1812" (neunmal), außerdem die Serenade für Streichorchester (neunmal und fünfmal die Sätze Elegie und Walzer) und die vier Orchestersuiten (viermal die 1., einmal die 2., neunmal die 3. Suite und viermal nur deren Finale sowie zweimal die 4.), die ersten beiden Klavierkonzerte (elfmal das erste und viermal das zweite) sowie das Violinkonzert (fünfmal). Die Opern *Evgenij Onegin* und *Cerevicki* hat er je dreimal und *Carodejka* viermal dirigiert.

Uraufgeführt hat er in Moskau oder Petersburg neben den letztgenannten beiden Opern (1887) die 4. Orchestersuite, "Mozartiana" (ebenfalls 1887), die 5. Symphonie und die Fantasieouvertüre *Hamlet* (1888), seine Symphonische Ballade *Voevoda* (1891), die Suite aus dem Ballett *Der Nußknacker* (1892) sowie die 6. Symphonie, *Pathétique* (Oktober 1893). Während er die 5. Symphonie insgesamt sechsmal aufgeführt hat (in Petersburg, Moskau und Prag Ende 1888 und in Hamburg Anfang 1889), standen vereinzelt nur zwei weitere, früher entstandene Symphonien auf seinen Konzertprogrammen: die 2. Symphonie (in der revidierten Fassung von 1879/80) im März 1893 in Char'kov und die 4. Symphonie im Februar 1889 in Dresden sowie im Frühsommer 1893 in London.¹

Für sein Londoner Konzert bei der Philharmonischen Gesellschaft am 20. Mai / 1. Juni 1893, unmittelbar vor seiner Reise nach Cambridge, wo ihm zusammen mit Arrigo Boïto, Max Bruch, Edvard Grieg (in absentia) und Camille Saint-Saëns die Ehrendoktorwürde der berühmten Universität verliehen wurde, hatte Cajkovskij ursprünglich eine andere Symphonie gewählt: *Manfred*.

Dies erfahren wir aus einem Brief Cajkovskijs, der zwar schon 1987 publiziert,² aber von der Cajkovskij-Forschung lange nicht beachtet worden war. Galina M. Malinina, Musikologin in der wissenschaftlichen Taneev-Bibliothek des "Cajkovskij"-Konservatoriums in Moskau, hat ihn 2004 publiziert³ und uns freundlicherweise auf ihn aufmerksam gemacht.

Der deutschsprachige Brief (The British Library, Manuscripts Division, RPS MS 366, f. 164)⁴ ist am 16. Januar 1893 (neuen Stils) in Paris datiert und umfaßt nur eine Seite. Das betreffende Blatt ist am rechten Rand beschädigt, doch fehlen nur wenige Buchstaben am Ende der Zeilen 8–10, die in der unten folgenden Übertragung in eckigen Klammern ergänzt

¹ Vgl. Th. Kohlhasse, *Cajkovskij als Dirigent*, in: Tschaikowsky-Gesellschaft. Mitteilungen 7 (2000), S. 72–90.

² In: Arthur Searle, *Music Manuscripts* [in the British Library], London 1987, Nachdruck 1996, Abbildung des Briefs: S. 53. Nach dieser Abbildung reproduziert in der in Anmerkung 3 genannten Publikation.

³ G. M. Malinina, *Po stranicam meždunarodnych konferencij naucnoj muzykal'noj biblioteki im. S. I. Taneeva "Russkie muzykal'nye archivy za rubežom". Novye materialy*, in: Russkie muzykal'nye archivy za rubežom. Zarubežnye muzykal'nye archivy v Rossii. Materialy meždunarodnych konferencij. Vypusk 3, Moskau 2004 (= Naucnye trudy Moskovskoj gosudarstvennoj konservatorii imeni P. I. Cajkovskogo. Naucnaja muzykal'naja biblioteka imeni S. I. Taneeva, Sbornik 50), S. 47–56, hier: S. 53–56.

⁴ Die Archivsignatur ist uns freundlicherweise von Herrn Christopher Scobie (Music Reference Service, British Library) mitgeteilt worden.

sind; einige Wörter, die wir zum besseren Verständnis hinzugefügt haben, stehen ebenfalls in eckigen Klammern. Der Text des Briefes lautet folgendermaßen⁵ (Orthographie und Zeilenfall des Originals werden beibehalten):

*Paris 16 Januar
1893*

*Verehrter Freund!
Ich danke Ihnen herzlich!⁶
Also dirigire ich [im] Concert [am]
1^{en} Juni meine 4^{te} Simphonie.
(Ich möchte lieber die Programm
Simfonie Manfred dirigieren, ab[er]
da sie sehr schwehr [= schwer] ist, fürch[te]
ich[,] mit 2 Proben damit nich[t]
vertig sein [= fertig zu werden].) Die Stimmen⁷ werde
ich schon [?] besorgen.
Herzlichste Grüsse!
P. Tschaikovsky
Bald gehe ich zuruck [= zurück] nach Russland.
Meine Adresse ist Klin, neben Moskau.*

Daß es sich beim Adressaten dieses Briefes um den Pianisten und Komponisten Francesco Berger (1834–1919) handeln muß, der 27 Jahre lang als Sekretär der Londoner Philharmonischen Gesellschaft wirkte, Cajkovskijs Musik schätzte und in den Jahren 1888–1893 mit dem Komponisten korrespondierte, steht im Hinblick auf den Inhalt des Briefes außer Frage.

Im Archiv des Cajkovskij-Haus-Museums in Klin werden sechzehn Briefe Bergers an Cajkovskij aufbewahrt, während (ebenfalls nach dem Register in CPSS XVII, 1981, S. 272) nur fünf Briefe Cajkovskijs an Berger aus den Jahren 1888, 1891 und 1893 bekannt waren, drei davon im Besitz der Philharmonischen Gesellschaft in London, die Cajkovskij zu drei Konzerten eingeladen hatte: am 10. / 22. März 1888 am Ende seiner ersten und am 30. März / 11. April 1889 am Ende seiner zweiten großen Konzerttournee nach Westeuropa sowie am 20. Mai / 1. Juni 1893 vor seiner Reise nach Cambridge.

Die fünf Briefe Cajkovskijs an Berger sind in CPSS publiziert::

Band XIV, Nr. 3485, Berlin, 25. Jan. / 6. Febr. 1888; französisch, Anrede: "Monsieur!"); Nr. 3493, Prag, 8. / 20. Febr. 1888; deutsch, Anrede: "Verehrter Herr Berger!"; und Nr. 3506, Paris, 24. Febr. / 7. März 1888; deutsch, mit gleicher Anrede. In diesen drei Briefen geht es um das Programm von Cajkovskijs Londoner Konzert am 10. / 22. März 1888.

Band XVIa, Nr. 4496, Majdanovo, Anfang / Mitte Okt. 1891; deutsch, Anrede: "Lieber Herr Berger!". Hier handelt es sich um ein kurzes Empfehlungsschreiben für einen Pianisten: "meinen besten jungen Freund Alexander Ziloti".

⁵ Der links oben stehende und unterstrichene Namenszug *P. Tschaikowsky* ist nicht autograph.

⁶ Für einen Brief des Adressaten? Für die endgültige Festlegung des Konzerttermins?

⁷ Gemeint ist das Orchestermaterial. Ein gedrucktes Aufführungsmaterial war bis dahin nicht hergestellt worden; also wird es sich um ein handschriftliches Material gehandelt haben.

Band XVII, Nr. 4971, Klin, 19. / 31. Juli 1893, also nach dem Londoner Konzert am

20. Mai / 1. Juni 1893, deutsch, Anrede: "Mein guter, lieber Freund!" In diesem Brief geht es um ein für Mai 1894 (!) geplantes weiteres, von Cajkovskij zu dirigierendes Konzert der Londoner Philharmonischen Gesellschaft: mit der (zur Zeit des Briefes noch nicht beendeten) 6. Symphonie und einem Werk für Klavier und Orchester mit der Solistin Sofie Menter: "etwas von mir", schreibt Cajkovskij, oder Sofie Menters, von Cajkovskij instrumentierte "Zigeuner-Fantasie".⁸

So kurz der oben mitgeteilte Brief vom 4. / 16. Januar 1893 auch ist, so interessant ist er doch im Hinblick auf die ursprüngliche Wahl derjenigen Komposition, die Cajkovskij im Konzert der Philharmonischen Gesellschaft am 20. Mai / 1. Juni 1893 in London dirigieren wollte. In seinem ersten Londoner Konzert im Frühjahr 1888 hatte er die Streicherserenade op. 48 und das Finale der 3. Orchestersuite aufgeführt; im zweiten Konzert im Frühjahr 1889 das 1. Klavierkonzert (mit dem Solisten Vasilij L. Sapel'nikov) und die 1. Orchestersuite. Das waren Werke, die sich in Cajkovskijs bisherigen Konzerten bewährt hatten und beim Publikum meist gut "ankamen". Nun, 1893, sollte es also die *Manfred*-Symphonie sein, ein Werk, dessen Komposition er lange vor sich her geschoben und das ihm große Mühe gemacht hatte. 1885 entstanden, war es bisher nur wenige Male aufgeführt worden.⁹

Cajkovskij hatte dies vorausgesehen und vermutet, daß die umfangreiche, groß besetzte und auch aufführungstechnisch schwierige Komposition nur selten gegeben würde. "Mein 'Manfred' wird ein- oder zweimal gespielt werden und dann verschwinden", schrieb er der "teuren Freundin" Nadežda F. von Mekk.¹⁰ Und seinem Verleger P. I. Jurgenson: "Selbst wenn 'Manfred' das genialste Werk wäre, so bliebe er [doch] eine Symphonie, welche wegen ihrer ungewöhnlichen Kompliziertheit und Schwierigkeit nur einmal in zehn Jahren gespielt werden dürfte."¹¹ Zunächst sehr stolz auf dieses (bisher) "beste" seiner symphonischen Werke,¹² war er später unzufrieden mit ihm und schätzte nur noch die ersten beiden Sätze. Schließlich überlegte er sogar, lediglich den ersten Satz in neuer Fassung als Symphonische Dichtung beizubehalten.¹³ Dem kunstsinnigen und musikalischen Großfürsten Konstantin Konstantinovic, Autor einiger Gedichtbände und geschätzter Briefpartner Cajkovskijs, schrieb der Komponist: "Was 'Manfred' anbelangt, so sage ich Ihnen – ohne Bescheidenheit vorspiegeln zu wollen –, daß dieses Werk ein widerliches ist und ich es tief verabscheue (mit Ausnahme des ersten Satzes). Übrigens möchte ich Ew. Hoheit mitteilen, daß ich die drei anderen Sätze, deren Musik überaus schwach ist (namentlich ist das Finale mörderisch), mit Zustimmung meines Verlegers ganz vernichten und aus der großen, fürchterlich in die Länge gezogenen Symphonie eine Symphonische Dichtung¹⁴ machen werde. Ich bin überzeugt, daß

⁸ Vgl. Lev Vinocour, *Liszt – Menter – Cajkovskij. Zur Geschichte des Konzertstücks "Ungarische Zigeunerweisen"*, in: Tschaikowsky-Gesellschaft. Mitteilungen 13 (2006), S. 37–130.

⁹ Und zwar 1886/87: am 11. / 23. März 1886 in Moskau (Uraufführung durch Max Erdmannsdörfer), am 2. / 14. Mai in Pavlovsk (Vojtech Glavac), am 21. Nov. / 3. Dez. in New York (Theodore Thomas) und am 27. Dez. 1886 / 3. Jan. 1887 in Petersburg (Anton Rubinštejn).

¹⁰ Am 27. Sept / 9. Okt. 1885 aus Majdanovo (*P. Cajkovskij. Polnoe sobranie socinenij* [Sämtliche Werke, im folgenden: CPSS], Vol. XIII, Brief Nr. 2778; hier zitiert nach: Cajkovskij-Studien, Schott: Mainz 1995 ff. [im folgenden: CSt], Band 13/II, S. 276).

¹¹ Am 22. Dez. 1885 / 3. Jan. 1886 aus Majdanovo (CPSS XIII, Nr. 2842; hier zitiert nach CSt 13/II, S. 282).

¹² Briefe an seinen Verleger P. I. Jurgenson vom 22. Dez. 1885 / 3. Jan. 1886 aus Majdanovo (CPSS XIII, Nr. 2842; deutsch in CSt 13/II, S. 282) und an Nadežda F. von Mekk vom 13. / 25. März 1886 (CPSS XIII, Nr. 2913).

¹³ Brief an den befreundeten Komponisten Michail M. Ippolitov-Ivanov vom 23. Juli / 4. August 1886 (CPSS XIII, Nr. 3011).

¹⁴ Diesen deutschen Terminus verwendet Cajkovskij auch im russischen Originalbrief.

mein 'Manfred' dann gefallen wird. Es kann auch nicht anders sein: den ersten Satz schrieb ich mit Genuß, während die anderen drei das Resultat großer Anstrengung sind [...]."¹⁵

Auch wenn wir wissen, daß Cajkovskijs harsche Worte über *Manfred* offenbar einer kritischen Bemerkung des Großfürsten entgegenkommen wollen¹⁶ und daß der Komponist nicht seltend schwankend war im Urteil über seine eigenen Werke (seine wechselnde Haltung der drei Jahre nach *Manfred* entstandenen 5. Symphonie gegenüber ist nur ein weiteres Beispiel von vielen),¹⁷ so ist es doch erstaunlich, daß er 1893 das Wagnis eingehen wollte, dieses problematische und äußerst schwierige Werk¹⁸ in London zu präsentieren. Gescheitert ist der Plan verständlicherweise: Der erfahrene Dirigent Cajkovskij mußte sich klarmachen, daß es unmöglich war, ein so kompliziertes Werk in den üblicherweise konzertierte zwei Proben einzustudieren. Deshalb entschied er sich für die Aufführung der 4. Symphonie, die er zuvor nur einmal – unter allerdings wenig günstigen Bedingungen – dirigiert hatte: am 8. / 20. Februar 1889 in Dresden, auf seiner zweiten großen Konzerttournee.¹⁹

Etwa fünf Jahre nach Cajkovskys Entscheidung, in London statt *Manfred* seine 4. Symphonie zu spielen, machte das Musikpublikum der englischen Hauptstadt doch noch Bekanntschaft mit der Symphonie in vier Bildern nach Byron: am 28. September 1898 führte der bedeutende Dirigent Henry Wood, seit 1895 Dirigent der Promenade Concerts in der Londoner Queen's Hall und 1897 Begründer einer neuen Konzertreihe, Cajkovskijs *Manfred*-Symphonie zum ersten Mal in England auf, und zwar in der genannten Queen's Hall.²⁰

¹⁵ Brief vom 21. September 1888 aus Frolovskoe (CPSS XIV, Nr. 3675).

¹⁶ Im Anschluß an das Zitat heißt es: "Ich denke nicht daran, Ew. Hoheit wegen der Bemerkung über 'Manfred' böse zu sein: Sie haben völlig recht und sind nur zu nachsichtig."

¹⁷ Vgl. CSt 2, S. 65f.

¹⁸ Vgl. dazu Th. Kohlhase, *Cajkovskijs mehrsätzigte Orchesterwerke*, in: Tschaikowsky-Gesellschaft. Mitteilungen 14 (2007), S. 46.

¹⁹ Vgl. Tschaikowsky-Gesellschaft. Mitteilungen 18 (2011), S. 243, und Rezensionen in: CSt 10, S. 128–131.

²⁰ Vgl. CSt 10, S. 205 – und die Hinweise auf die breite frühe Cajkovskij-Rezeption in England bei Gerald Norris: *Stanford, the Cambridge Jubilee and Tchaikovsky*, Newton Abbot etc. 1980, auszugsweise nachgedruckt in: CSt 10, S. 199–206.